

# **LESEPROBE aus „Abseits vom Trampelpfad“**

Meine abenteuerliche Reise zum  
eigenen Boutiquehotel auf den Philippinen

## **Inhaltsangabe:**

**Vorwort** von Carsten Stormer

**Einleitung**

### **TEIL 1: Unterwegs in der Welt**

**Kapitel 1:** *Ein Traum wird Wirklichkeit*

**Kapitel 2:** *Die Weinbergschnecken-Geschichte*

**Kapitel 3:** *Wie Frau Steinbock „Herr der Lockenwickler“ wurde*

**Kapitel 4:** *Sorry, I don't speak English, can you help me?*

**Kapitel 5:** *Mama, ich möchte Visagistin werden!*

**Kapitel 6:** *Erste Schritte in die Selbstständigkeit*

**Kapitel 7:** *Plötzlich im Rampenlicht*

**Kapitel 8:** *Same same but different*

**Kapitel 9:** *Sardinien - arbeiten, wo andere Urlaub machen*

**Kapitel 10:** *Mit Sunshine durch Neuseeland*

**Kapitel 11:** *Free-World-Guide - Ein Knochenjob macht Spaß*

**Kapitel 12:** *Schiff ahoi!*

**Kapitel 13:** *Land unter*

**Kapitel 14:** *Mobbing an Bord*

**Kapitel 15:** *Mit Columbus um die Welt*

### **TEIL 2: Ausstieg auf die Philippinen**

**Kapitel 16:** *Welcome to the Philippines*

**Kapitel 17:** *Sprung ins kalte Wasser*

**Kapitel 18:** *Die Coca-Cola-Flasche*

**Kapitel 19:** *Von Hähnen, Karaoke und anderen Leidenschaften*

**Kapitel 20:** *Fast gescheitert*

**Kapitel 21:** *Sorry, out of stock, Ma'am*

**Kapitel 22:** *Getrennte Wege*

**Kapitel 23:** *It's more fun in the Philippines*

**Kapitel 24:** *Echte und falsche Freunde*

**Kapitel 25:** *Good old Germany*

**Kapitel 26:** *Insel des Feuers – UND DER LIEBE*

**Kapitel 27:** *Dieser Traum ist ausgeträumt*

**Kapitel 28:** *Die Erde bebt!*

**Kapitel 29:** *Durststrecke*

**Kapitel 30:** *Der Chinese mit dem Geldkoffer*

**Kapitel 31:** *Goodbye Baby*

**Kapitel 32:** *Auf zu neuen Ufern*

**Bonus-Kapitel 33:** *Meine Reisetipps für die Philippinen*

## **Anhang**

FAZIT-Zusammenfassung aller 33 Kapitel

**Nachwort**

**Danksagung**

Impressum

## **Auszug aus dem Kapitel 16: *Welcome to the Philippines***

...“Geschäftstüchtig überlegte ich mir, was an diesem Strand noch fehlen würde: ein tolles Café mit chilliger Musik und vor allem bequemen Sitzmöglichkeiten! Damit war an diesem Tag die Idee eines Chill-out-Cafés geboren, denn ich sagte zu meinen beiden Begleiterinnen etwas leichthin: „*Ach Mädels, gebt mir ein Jahr und dann sitzen wir auf meiner Café-Terrasse*

*und ihr bekommt einen großartigen Cappuccino und hausgemachten Kuchen serviert!“*  
*„Achtung“,* sage ich da nur, *„sei vorsichtig, was du dir beim Universum bestellst, denn es kann schnell Realität werden!“* Jeder, der das *Law of Attraction*, das Gesetz der Anziehung, kennt, weiß, wie schnell es sich (so manches Mal) bewahrheiten kann. In diesem Fall sollte es aber nicht EIN Jahr, sondern ZWEI werden. Die Auslieferung entsprechender Wünsche dauerte, wie alles auf den Philippinen, etwas länger. Vermutlich war mir das damals nicht ganz bewusst.

Wer mich kennt, weiß, dass ich eine Frau der Tat bin und nicht nur der Worte. Reden kann ich bestimmt gut und viel, aber ich setze Dinge auch gerne um, am liebsten gleich sofort. Daher begab ich mich nach dem Strandgespräch mit meinen Mädels gleich am nächsten Tag auf die Suche nach einem mir passend erscheinenden Platz, sprich Grundstück. Ich hatte ja keinerlei Ahnung, wie man es als Ausländer anstellte, legal ein solches zu erwerben, und was es überhaupt kosten sollte. Zusammen mit meiner Freundin schauten wir uns um und fanden auch gleich einen geeigneten Ort. Er lag direkt am Rande des Beaches auf einem etwas erhöhten Cliff mit einigen tollen Felsenformationen und einem schönen Panoramablick. Ja, genau hier oben wäre ein nettes Plätzchen für ein Café am Meer. Meine Freundin war auch sofort begeistert und wir begannen, wild Pläne zu schmieden. Am selben Tag befragte ich meinen Kumpel, der vor Ort die Tauchschule besaß und schon einige Zeit auf dieser Insel lebte, ob dieses besagte Plätzchen zu erwerben sei. Er meinte gleich: *„Das kannst du vergessen, Sonja! Das hat schon ein Amerikaner gekauft. Am Beach selbst ist, soweit ich weiß, nichts mehr zu haben, dort sind alle Grundstücke verkauft.“* Hatte er sich doch zuvor selbst für einen Tauchshop direkt am Beach umgesehen. Etwas enttäuscht, sah ich mich nach alternativen Plätzen um und entdeckte prompt ein Schild direkt neben der Tauchschule meines Kumpels: LOT FOR SALE mit einer Handynummer. *„Das wäre doch auch noch eine Alternative“,* dachte ich. Dann wäre das Grundstück eben direkt neben der Tauchschule und wir könnten mit meinem Kumpel zusammenarbeiten. Ich besprach die ganze Angelegenheit mit René und wir ließen eine philippinische Freundin bei besagter Handynummer anrufen, um die Details zu erfragen.

Ja, das Grundstück wäre noch zu haben, übersetzte man uns. Es handelte sich um gute 1100 Quadratmeter und der Preis war für europäische Verhältnisse gering. Für diese Summe

würde man vielleicht eine Garage in Deutschland kaufen können. Trotzdem, so eine Summe musste man erst mal haben. Aber wie es sich herausstellte, hatte René diese Summe tatsächlich noch auf seinem Konto. Er bot an, dieses Geld als Einlage zu investieren. Kurzentschlossen sagten wir zu und erkundeten uns, wie man denn als Ausländer überhaupt Land auf den Philippinen *besitzen* konnte. Wir hatten ja schon einige Gerüchte gehört und wollten nun Genaueres erfahren. Mein Kumpel empfahl uns seinen Anwalt in der Stadt und wir verabredeten mit diesem telefonisch einen Termin. Zum vereinbarten Zeitpunkt waren wir pünktlich in der Kanzlei. Na ja, Kanzlei war ein wenig übertrieben. Wie sprechen hier von einem grellgrün gestrichenen und spartanisch eingerichteten Raum. Bestückt mit einem Mix wild durcheinanderstehender, diverser Tische und Stühle in den unterschiedlichsten Stilen. Es schien niemanden zu stören, außer uns beide. Im Office herrschten gefühlte 50 Grad und wir schwitzten sofort wie in einer Sauna. Ein altersschwacher Ventilator rührte an der Decke und erzeugte einen ziemlich schwachen Lufthauch, der nicht wirklich half, die Hitze zu ertragen.

Wir meldeten uns bei der freundlichen, jungen Sekretärin an. Um 13 Uhr hatten wir einen Termin mit dem Anwalt. „*Please have a seat*“, sagte diese und bat uns, auf zwei Plastikstühlen Platz zu nehmen. Amüsiert noch über das kunterbunte Sammelsurium an Einrichtung, unterhielten mein Freund und ich uns – auf Deutsch natürlich. Wir wunderten uns, wie man wohl Herr über all die Ordner wurde, die sich auf dem Schreibtisch der Sekretärin, auf den umstehenden Tischen und Regalen förmlich meterhoch stapelten? Konnte jemand in diesem – so schien es uns – Chaos noch irgendwelche Unterlagen wiederfinden? Eine Frage übrigens, die ich mir noch oft in den kommenden Jahren in den diversen Büros öffentlicher Ämter stellte. Die Antwort lautet: Mit viel Geduld und noch mehr Glück finden sich meist die gesuchten Dokumente, manchmal aber eben auch nicht.

Geduldig harrten wir die akademische Viertelstunde Verspätung aus, die man auch in Europa tolerierte. Vielleicht war der gute Anwalt ja aufgehalten worden. Nach weiteren 15 Minuten wurden wir unruhig und René stand auf und lief ein wenig auf und ab. Erneut bat ihn die Sekretärin sehr freundlich: „*Please Sir, have a seat!*“ und er setzte sich brav wieder. Konnte man dieser netten Filipina ihren Wunsch abschlagen? Nein. Somit saßen wir eine weitere Viertelstunde herum. Dann wurde es mir zu bunt und ich fragte die Sekretärin, wo denn der

Anwalt bliebe? Die junge Dame erwiderte mir mit einem etwas bekümmerten, aber strahlendem Lächeln: „*I don't know, Ma'am, just please wait for a while.*“ Aha, ich hatte aber schon eine Weile gewartet und wollte nicht den ganzen Nachmittag in dieser Sauna verbringen. Nervös zappelte ich mit meinen Füßen und knabberte an einem Fingernagel. „*Die haben ja echt die Ruhe weg*“, sagte ich zu René etwas genervt. Nach einer Stunde Wartezeit wurden wir beide unleidlich und baten die Sekretärin, ihren Chef anzurufen, um ihn zu fragen, ob er denn noch kommen würde. Wir hätten noch einen anderen Termin. Hatten wir nicht, aber man musste ja ein wenig Druck machen.

Etwas irritiert nahm die Dame ihr Handy und wählte eine Nummer. Daraufhin hörten wir sie in ihrer Sprache, dem Visaya, welches wir beide damals null verstanden, mit jemandem telefonieren. Sie legte auf und meinte zu uns: „*The attorney said he is coming*“, und beschäftigte sich wieder mit ihren Papieren. Na prima, das konnte ja nicht mehr allzu lange dauern und wir versuchten uns zu beruhigen. So langsam wurde ich durstig und um die Wartezeit abzukürzen, begab ich mich in das im Erdgeschoss liegende Lebensmittelgeschäft, um ein paar kalte Getränke zu kaufen. Es war bereits 14.15 Uhr. Meine Nerven waren angespannt und als ich schon wieder ansetzte, um mich bei der Sekretärin zu beschweren, ging endlich die Tür auf und ein etwas rundlicher, junger Mann kam herein. Er begrüßte uns freundlich mit den Worten: „*Hello, I'm sorry, but I had to finish my lunch.*“ Er bat uns in sein winziges Privatbüro, in dem er glücklicherweise die Klimaanlage anschaltete. Artig trabten wir hinterher. Hatte ich das gerade richtig verstanden? Der Anwalt hatte uns tatsächlich als Ausrede, er müsse noch sein Mittagessen beenden, für seine Verspätung genannt? Meine Güte! Er aß irgendwo gemütlich seinen Reis mit was auch immer und wir mussten in dieser Saunahölle über eine Stunde auf ihn warten? „*Na, das sollte einem mal in Deutschland einfallen*“, dachte ich halb erbost, halb staunend und schüttelte innerlich den Kopf. René und ich tauschten entsprechende Blicke miteinander aus. Egal, immerhin war der Anwalt jetzt da und wir konnten ihn endlich mit unseren Fragen löchern.

In der nächsten Stunde gab er uns grob eine Übersicht der Auswahlmöglichkeiten, die wir als Ausländer hätten, Land auf den Philippinen zu erwerben. Eigentlich keine wirklich perfekten Wege, wenn man es richtig betrachtete. Denn Ausländern war und ist es bis dato nicht gestattet, Land zu 100 Prozent selbst zu besitzen. Das war nicht gerade ermutigend. ABER es

gab einige Alternativen, die der Anwalt uns geduldig erklärte. Auch diese hörten sich für mich, einem Ahnungslosen kompliziert an. Ich sprach zwar fließend Englisch, aber mit diesem Juristen-Kauderwelsch kam ich ja schon im Deutschen nicht so recht klar, geschweige denn im Englischen. Leise fragte ich meinen Freund: „*Verstehst du das?*“ Er meinte: „*So ungefähr*“, und ich war ein bisschen beruhigter. Wenig später verließen wir um nur 500 Pesos leichter die seltsame Kanzlei und waren froh, wieder an die halbwegs frische, tropische Luft zu kommen...“

---

Magst du gerne mehr von meinem abenteuerlichen Leben abseits vom Trampelpfad erfahren?

Dann hol' dir doch gleich das Buch entweder bei AMAZON:

[Abseits vom Trampelpfad – Sonja Schlenther](#)

oder bestelle es beim Buchhändler deines Vertrauens:

**ISBN: 978-3-7482-1701-5 (Hardcover/Festband)**

**ISBN: 978-3-7482-1700-8 (Paperback/Taschenbuch)**

Viel Vergnügen beim Leben!

Herzlichst deine

SONJA